

Asyl aus Sicht der Geflüchteten

Vortrag: Über Flüchtlinge wird viel geredet, mit ihnen wenig – und sie selber kommen noch viel seltener zu Wort. Bei einer Veranstaltung im Haus der Begegnung wurde der Fokus umgedreht

■ **Gütersloh (nw).** Geflüchtete als Menschen mit Rechten sehen, sie zu Wort kommen lassen und ihren Anliegen Stimme geben: Das war das Ziel einer Veranstaltung im Haus der Begegnung der evangelischen Kirchengemeinde. Anlässlich des „Tages des Flüchtlings“ hatte der Arbeitskreis Asyl eingeladen, unterstützt von den Gütersloher Gruppen von Amnesty International und Attac sowie der Initiative Demokratie wagen.

Ernst Klinke, Vorsitzender des Arbeitskreises, erinnerte daran, wie sich die EU mit Grenzzäunen abschotte und dass der Tod Tausender in Kauf genommen werde. Der Blick müsse sich auf die Flihenden richten, die verfolgt werden und unter Kriegen leiden, an denen auch die deutsche Rüs-

tungsindustrie verdiene. Gegen die Politik der fortschreitenden Kriminalisierung von Geflüchteten stellte Klinke die Sicht: „Kein Mensch ist illegal!“ Er forderte zum Widerspruch auf, wann und wo immer Menschen mit Angst vor gesellschaftlichem Abstieg und Geflüchtete gegeneinander ausgespielt werden.

Der Hauptredner des Abends, Volker Maria Hügel, Vorstandsmitglied von Pro Asyl und Mitglied der Härtefallkommission NRW, sieht die aktuellen Asylgesetzgebungen und Durchführungsbestimmungen in gravierendem Widerspruch zum Grundgesetz. Er stellte dar, dass sich die Gesetzgebung immer mehr zu einem „reinen Ordnungsrecht“ verändert habe und wie staatliches Handeln der Willkom-

menskultur entgegenstehe. Verwaltungen und Flüchtlingshilfe müssten vertrauensvoller zusammenarbeiten, so sein Appell. Er forderte Gesetzgeber, Behörden und auch die haupt- und ehrenamtlichen Unterstützer von Geflüchteten dazu auf, diese als Menschen, als Subjekte, und nicht länger als Objekte zu betrachten.

Besonders aufmerksam und mit stiller Betroffenheit nahmen die 150 Besucher die sehr persönlichen Berichte dreier Asylsuchenden auf. Eine junge irakische Jesidin berichtete, aus welch furchtbaren Bedingungen sie fliehen musste. Ein syrischer Mann beschrieb seine über Monate dauernde Flucht mit all den Anstrengungen, Gefahren und unglaublichen Kosten.

Ein 21-Jähriger, der vor Krieg und Terror aus Afghanistan geflohen ist, sprach von seinem größten Wunsch, hier in Frieden und Sicherheit zu leben, von der Angst, in seine gefährliche Heimat zurückgeschickt zu werden, wenn seine Integrationsleistungen nicht anerkannt werden sollten.

Musikalisch gestaltet wurde die Veranstaltung von zwei Schülern der Janusz-Korczak Gesamtschule, Darin Shammut, Gesang, am Klavier begleitet von Yunus Emre. Ihre Eltern waren schon vor Jahren aus Palästina nach Deutschland geflohen und sind hier heimisch geworden. Zur gastlichen Atmosphäre trugen die Speisen bei, die Flüchtlinge und die Betreiber des Cafés Fairleben zu einem Buffet zusammengetragen hatten.